

Antrag der Fraktion FaiR

Der Gemeinderat beschließt:

1. Die Stadtverwaltung Rottenburg wird vom Gemeinderat beauftragt, die Umsetzbarkeit einer Errichtung und des Betriebes von zunächst 4 Windenergieanlagen im Gesamtgebiet der Stadt Rottenburg zu prüfen. Dies soll zunächst auf den Gemarkungen Bieringen, alternativ in Eckenweiler, Ergenzingen oder Baisingen geprüft werden. Im Falle, dass sich geeignete Flächen finden, sollen weiter die planerischen Voraussetzungen dafür zu geschaffen werden.

Folgende Kriterien sollen dabei besonders berücksichtigt werden:

- Die durchschnittliche Windleistung am jeweiligen Einzelstandort soll 220 W/m^2 in 140 m über Grund nicht unterschreiten.
 - Die Anlagen sollen eine installierte Nennleistung von $\geq 3.000 \text{ kW}$ bis $\leq 4.600 \text{ kW}$ betragen.
 - Die Nabenhöhe soll $\geq 140 \text{ m}$ betragen.
 - Die Entfernung zur jeweils nächsten Bebauung soll mind. 550 m betragen, jedoch sollen die jeweils gültigen Schallimmissionsgrenzwerte nach TA Luft in den Nachtstunden ohne schalloptimierte Betriebsweise mit einem Sicherheitsaufschlag von $2,5 \text{ dB(A)}$ gewährleistet werden.
 - Bei Bedarf soll eine Schattenwurfabschaltung angelehnt an die aktuell max. zulässigen Grenzwerte vorgesehen werden.
 - Je m^2 Rotorfläche soll die installierte Generatorleistung $\leq 205 \text{ W/m}^2$ sein.
 - Die Rotordrehzahl bei Nennlast soll möglichst $\leq 12,5 \text{ U/min.}$ sein.
 - Die Türme sollen aus Stahl gefertigt sein.
2. Es wird eine konkrete Gebietsabgrenzung vorgenommen, welche die Belange der Anwohner, der Landwirtschaft, des Naturschutzes und dem Erhalt der Artenvielfalt berücksichtigen. Durch die Errichtung und Erschließung für den Betrieb der Windenergieanlagen soll die landwirtschaftliche Nutzung so wenig als möglich beeinträchtigt werden.
 3. Die Stadt soll im Rahmen ihrer Möglichkeiten darauf einwirken, das ggf. die Windenergieanlagen als Bürgerbeteiligungsmodell errichtet und betrieben werden können.

Begründung:

Die Nutzung der Windenergie ist die wichtigste Säule für das Gelingen der Energiewende. Neben dem hohen Ertragspotential moderner Windkraftanlagen erzeugen sie ca. 30 % ihrer gesamten Stromproduktion in den Nachtstunden und somit dann, wenn z.B. E-Autos oder E-Busse für den Einsatz am nächsten Tag aufgeladen werden müssen. Ebenso stellen Sie in den frühen Morgenstunden bereits große Energiemengen bereit um z.B. die Wärmesenken hochzufahren oder die Industrieproduktion anzufahren. Dies können z.B. Fotovoltaikanlagen ohne Speicher und die dazugehörigen Umwandlungsverluste nicht leisten. Anlagentypen dieser Leistungsklasse sind mittlerweile bereits mehrere Jahre im Binnenland in Betrieb und gelten somit als erprobt. Laut dem Baden-Württembergischen Windatlas von 2019 kann eine moderne Windkraftanlage je nach Größe im vorgeschlagenen Gebiet zwischen 8 - 12 Mio. kWh erneuerbaren Strom produzieren. Das Potential bei 4 Anlagen läge somit zwischen 30 – 45 Mio. kWh pro Jahr. Bei einem Nutzungsdauerpotential der Windenergieanlagen von 20 – 35 Jahren könnten so ca. 1,0 Mrd. kWh erneuerbaren Strom produziert werden. Moderne Windkraftanlagen können dies mittlerweile auch im Binnenland aufgrund ihrer großen Rotorflächen, der hohen Nabenhöhen sowie der dafür entwickelten Steuerungs- und Regeltechnik erreichen. Durch die zusätzliche Ausstattung mit einem De-Icing System kann die Einsatzbereitschaft der Anlagen im Winter erhöht und gesichert werden. Aufgrund ihrer geringen Rotordrehzahlen ist der Schalleistungspegel dieser Anlagen nicht höher als die bisheriger Anlagen. Dadurch, dass die Rotordrehbewegung in der Regel erst ab einer Höhe von über 80 m stattfindet, wird das Vögel- und Insektenvorkommen bestmöglich geschützt. In einem Nutzungsmix und in dezentraler, regionaler und räumlicher Verteilung mit anderen erneuerbaren Energieerzeugungsarten kann Windenergie einen Anteil an der Vollversorgung von ca. 75 % darstellen, Fotovoltaik erreicht dagegen einen Vollversorgungsgrad von ca. 58 %. Um aber eine Vollversorgung ohne zusätzliche große und teure (verlustreiche) Stromspeicher oder den Umweg der verlustreichen Wasserstoffproduktion und -speicherung erreichen zu können, wäre ein Erzeugungsmengenanteil von ca. 75 % Windenergie, 15 % Fotovoltaik und als Regelenergieanteil 8 - 9 % Biogas sowie 1 -2 % Wasserkraft sinnvoll. Nur durch die dezentrale Nutzung aller erneuerbaren Energiesysteme kann die Energiewende zu Erfolg werden!

Volker Beut

Erwin Reisk

Wolfgang

J. Ma